



Neues Leben FÜR ALTE STÜHLE

Text: Zivana de Kozierowski, Fotos: Monika Löff

Der Antiquitätentischler **Wilhelm Kanzler** trägt einen Kilt und macht auch sonst Dinge, die kaum einer tut. Mit der Restaurierung des Geflechts alter Thonet-Sessel ist der Handwerker allein auf weiter Flur. Warum er dies dennoch macht, obwohl man nicht davon leben kann, hat er uns in seiner Werkstatt in Hof bei Salzburg erklärt.

Wilhelm Kanzler ist eine echte Persönlichkeit, ein „g’standener Mann“ sozusagen. Sein Erscheinungsbild lässt einen gleich erahnen, dass dieser Herr keinen „08/15-Job“ ausübt. Hosen zum Beispiel besitzt der Tischler seit über 10 Jahren nicht mehr, denn er trägt einen Kilt, Sommer wie Winter. „Im ersten Winter war das schon ein wenig frisch, doch „Mann“ gewöhnt sich daran,“ lacht der Kunsthandwerker und öffnet das große Tor zu seiner Werkstatt.

Auch beruflich hat sich Kanzler in gewisser Weise eine Nische gesucht. Der Tischler mit Kilt restauriert seit 40 Jahren antike Möbel und seit gut 14 Jahren beherrscht er das Flechten für die Wiederherstellung ausrangierter, kaputter Sitzklassiker. In seiner Werkstatt stehen viele Exemplare davon: Stühle aus der Barockzeit, der Epoche des Biedermeier, der Jugendstil-Ära und der Periode des Art déco – allesamt warten sie auf einen lebensverlängernden Eingriff vom Spezialisten.

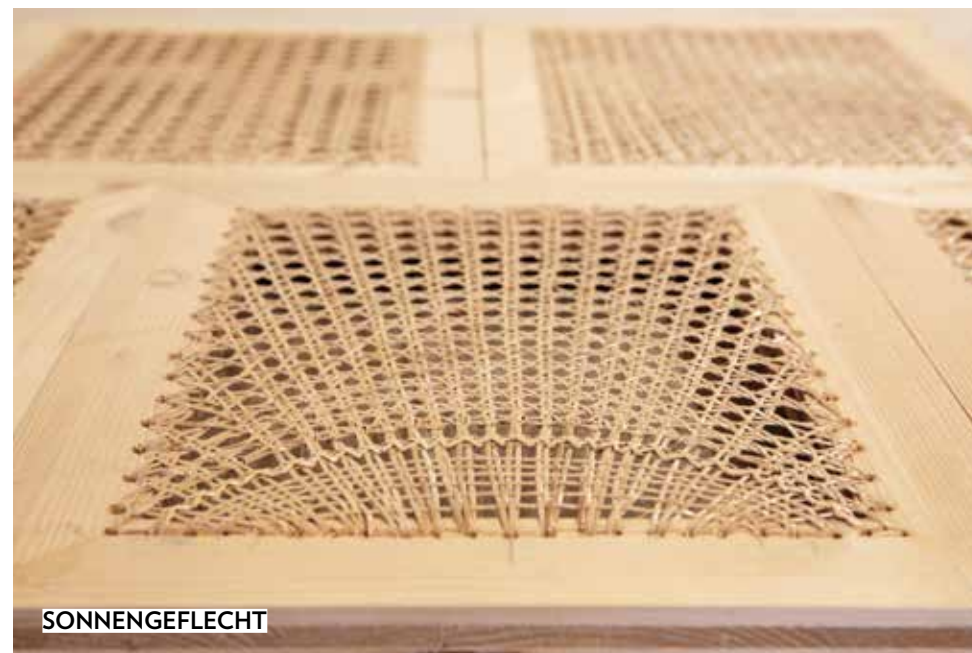
Die Renovierung von Stühlen

Gelernt hat Wilhelm Kanzler das Handwerk bei seinem Vater hier in dieser Werkstatt, Anfang der 1980er Jahre. „Damals gab es auch noch einen Korbflechter in Salzburg,“ erinnert sich der Tischler. „Der ist jedoch bereits vor 30 Jahren verstorben und so standen wir eines Tages vor dem Problem, für die Restaurierung von Korbgeflechtem, wie sie bei Thonet-Stühlen eingearbeitet sind, keinen Spezialisten mehr zu haben, der diese aufwendige Restaurierungsarbeit macht.“

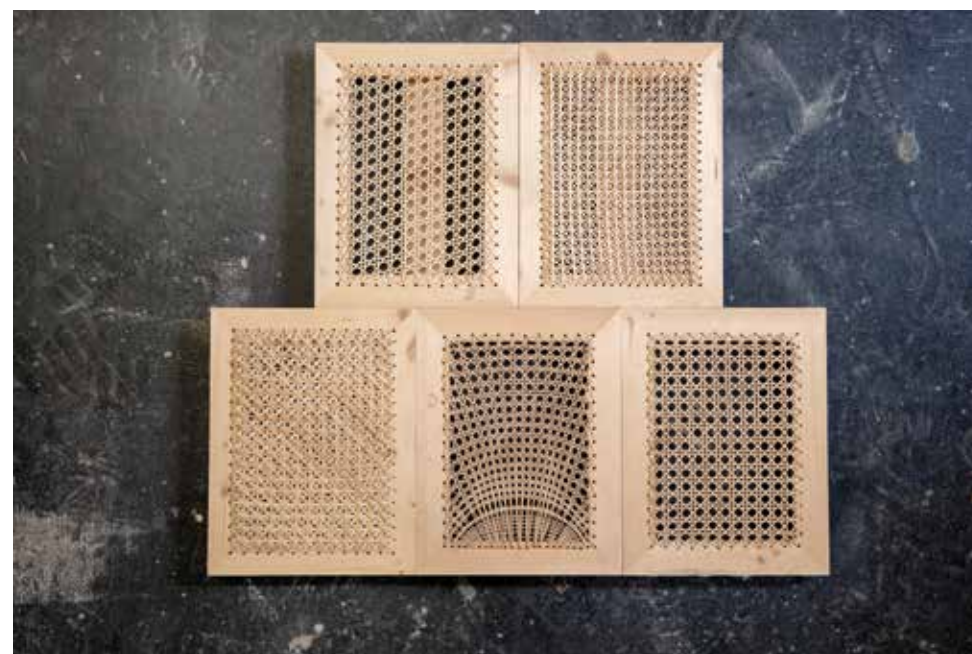
Jahre später, nachdem Wilhelm Kanzler die Werkstatt schon vom Vater über-



WIENER GEFLECHT



SONNENGEFLECHT



THONET-SESSEL
die ersten Selbstbaumöbel

nommen hatte, habe er dann durch Zufall einen Antiquitätentischler kennengelernt. „Auf einem Kirchweihfest ist der in einer Ecke gesessen und hat Thonetstühle geflochten,“ erinnert sich Kanzler. „Ich habe ihn natürlich gleich angesprochen und gefragt, ob ich ihm gut ein Dutzend dieser Sessel zum Restaurieren bringen dürfe,“ worauf der Mann erwidert hat: „Tut mir sehr leid, aber das schaffe ich nicht.“

„Damals wusste ich ja noch nicht, wieviel Arbeit das Flechten ist und ich war etwas verwundert, da ich den Tischler für seine Arbeit ja bezahlt hätte! Schließlich schlug er mir vor: „Komm doch mit deinen Stühlen einfach zu mir und ich zeig’ dir, wie das geht!“ „Und so bin ich zu ihm in seine Werkstatt gefahren, hinauf in den Böhmisches Wald, und wir haben ein paar Tage gemeinsam geflochten.“

Die Kunst des Flechtens

Das Flechten beherrscht der Tischler aus Hof bei Salzburg nun seit knapp 14 Jahren und hat dies auch zwei von seinen drei mittlerweile erwachsenen Kindern beigebracht. Wilhelm Kanzler demonstriert anhand eines Biedermeiersessels mit einem relativ kleinen Rahmen, wo das Geflecht wieder neu hergestellt werden soll. Er nimmt einen Flechtfaden in Form eines schmalen Rattanstreifens und erklärt: „Die Vorgaben hat man durch die Lochung im Rahmen. Zuerst werden zwei Längs- und zwei Querfäden gespannt und schließlich zwei Diagonalfäden reingeflochten. So entsteht diese 8-eckige Struktur.“

Die Technik sei immer dieselbe, egal ob runde Sitzform oder eckige. Wobei man zwischen diesem klassischen Muster, dem „Wiener Geflecht“, welches bei Thonetsesseln bis heute angewendet

„DIE FLECHTUNG
MACHE ICH
AUSSCHLIESSLICH
AUS DEM GRUND,
DAMIT DIESES
HANDWERK
NICHT KOMPLETT
IN VERGESSENHEIT
GERÄT!“

Wilhelm Kanzler

„Nach der Restaurierung soll man die Neuerung nicht unbedingt gleich erkennen.“

Wilhelm Kanzler



WILHELM KANZLER
-auch bekannt als Tischler
mit dem Kilt

wird, dem strahlenförmigen „Sonnengeflecht“, das gerne bei Rückenlehnen zu finden ist und dem einfachen wie doppelten „Victoriageflecht“, üblich bei Trennwänden und Kastentüren, unterscheidet. Wie lange Kanzler dafür gebraucht habe, bis er die Techniken beherrschte? „Das war und ist Learning by doing,“ sagt der Tischler gelassen. „Es passiert mir nämlich immer noch, dass ich mit dem Materialfaden irgendwo falsch abbiege, oder dieser bricht, dann muss das Geflecht wieder herausgeschnitten und von vorne begonnen werden.“

Der Tischler nimmt so etwas gelassen, denn das Flechten sei eine fast schon meditative Arbeit. „Gerade wenn man einen Grant hat oder Stress, dann reißen die Fäden! Dann muss man es lassen.“ Dann stellt Kanzler den Stuhl ins Eck und widmet sich etwas anderem, wie zum Beispiel einer Schellack Politur, ebenfalls eine Spezialität von Kanzler. „Und am nächsten Tag kann es sein, dass die Flechtarbeit wie von selbst geht, obwohl es derselbe Faden und derselbe Sessel ist. So etwas muss man einfach akzeptieren.“

Aus alt macht neu

Besonders Biedermeierstühle hätten generell klein geflochtene Flächen, da die Menschen zu der Zeit eine ganz andere Art hatten zu sitzen. „Mit Stehkragen und Korsett war man sozusagen gezwungen, vorne auf der Kante zu sitzen,“ erzählt der Tischler. Und trotz der relativ kleinen Sitzfläche arbeitet Kanzler im Schnitt 30 Stunden an einem Sessel wie diesem. „Eine Sitzfläche in dieser Größe kostet zwischen 350 bis 400 Euro. Würde ich dafür meinen Tischlerstundensatz veranschlagen, würde ich

diesen Preis niemals anbieten können. Trotzdem ist es den Leuten meist zu teuer.“

Daher sei das Flechten eine reine Liebhaberei, kostendeckendes Arbeiten sei da leider nicht möglich und die Leute wären nicht bereit, den entsprechenden Preis dafür zu bezahlen. „Die Flechtung mache ich ausschließlich aus dem Grund, damit dieses Handwerk nicht komplett in Vergessenheit gerät! Die Arbeit macht mir großen Spaß, doch davon leben könnte ich nicht.“





Trotzdem findet immer wieder die richtige Klientel den Weg zu Wilhelm Kanzler nach Hof bei Salzburg. „Einmal ist eine Dame vom Flughafen Salzburg mit einem Leihauto zu mir gefahren. Wie sich herausstellte, war sie aus London hierher geflogen, im Reisegepäck einen Sessel. Es war ein eher moderner Stuhl, aus Teakholz gefertigt. Ihre Reinigungskraft war beim Putzen auf den Sessel gestiegen - das Geflecht hat dem leider nicht Stand gehalten. 4 Wochen später kam die Dame wieder um den restaurierten Sessel abzuholen.“

Spezialist für schwierige Fälle

Auch zwei Mahagoni-Schaukelstühle aus Südamerika standen einmal bei Kanzler in der Werkstatt. Übersiedlungsgut, das nach der Renovierung nicht nur seinen schönen, satten, roten Holzfarbton zurückerhielt, sondern in Kombination mit dem hellen, neuen Geflecht wieder so richtig schön anzusehen war. Reparaturen wie diese sind auch der Grund, dass der Tischler mittlerweile nicht nur wegen seines Kilts bekannt ist. Besonders wenn es um das Geflecht bei Stühlen geht, wird er für Reparaturen immer wieder zu Rate gezogen.

„Im Grunde waren die Thonet-Sessel ja die ersten Selbstbaumöbel der Geschichte. In der Monarchie wurden sie in ihre Einzelteile zerlegt und mit dem Zug oder per Schiff in aller Herren Länder verschickt. 1860 kostete das bekannteste Stuhl-Modell „Nummer 14“ von Thonet weniger als eine Flasche Wein und schon 1891 war die stattliche Anzahl von insgesamt 7.300 000 Stück dieser weltweit verbreiteten Caféhaus-Stühle verkauft.“

„Wenn ich zu meinen Kunden sage, dass Thonet sozusagen ein Vorläufer von Ikea war, dann sind sie oft entsetzt,“ lacht der Tischler, „aber es stimmt: Dieser Stuhl wurde aus Einzelteilen zusammengeschraubt: Zwei Schrauben für den Sitzring und der Stabilisierungsring wurde ebenso mit dem Rest verschraubt wie die Beine. Bis 1930 wurden davon über 50 Millionen Stück produziert und verkauft.“ Eine beeindruckende Anzahl. Da wäre es gar nicht verwunderlich, wenn der ein oder andere Stuhl aus vergangenen Tagen auch noch bei Wilhelm Kanzler in seiner Werkstatt landet.

Nähere Infos unter:
www.antiquitätenrestaurierung.at ●

„Ich restauriere Möbelstücke für Menschen, bei denen die ältere Generation noch Geschichten aus der Kindheit dazu im Kopf hat. Diese Stücke in einem neuwertigen Zustand wieder zurückzugeben, das freut mich besonders.“

Wilhelm Kanzler